

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
 2. Landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Kraulche,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haas
Stein & Bogler, Invalidenten,
Rudolph Rosse und C. S.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sonnabend.

№. 12.

11. Februar 1899.

Sonnabend, den 11. Februar 1899, Vorm. 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 6. Februar 1899.
von Erdmannsdorff.

Der neue Krieg auf den Philippinen.

Der bisherige schlechende Konflikt zwischen den Philippinen-Rebellen und ihren amerikanischen „Besetzern“ ist durch die am 4. und 5. Februar vor Manila stattgefundenen Kämpfe endlich zum offenen Ausbruch gekommen. Die Philippiner, offenbar des längeren Zauderns müde, gefielen sich in der Rolle des Angreifers, doch haben sie sich bei diesem ihrem ersten Waffengang mit den Yankees nur blutige Köpfe geholt. So, wenn man den bislang allerdings nur von amerikanischer Seite vorliegenden Berichten über die Schlacht von Manila Glauben schenken darf, so muß die Niederlage der Philippiner oder Tagalen sogar als eine vollständige bezeichnet werden, denn sie sollen an Todten 2000, an Verwundeten 3500 und an Gefangenen 5000 Mann verloren haben, während sich ihre Gesamtstärke auf angeblich nur 20000 Streiter belief. Ueber ihre eigenen Verluste machen die Amerikaner, deren Truppen 13000 Mann stark waren, noch etwas unbestimmte Angaben, sie wollen nur etwa 30 Todte und 200 bis 300 Verwundete gehabt haben, welche Angabe sich natürlich noch nicht auf ihre Zuverlässigkeit hin prüfen läßt. Jedenfalls haben jetzt die Amerikaner den starkköpfigen Philippiner nichtgebrungen eine erste blutige Lektion erteilt, ob dieselbe aber von nachhaltiger Wirkung auf die einstweilen Besiegten sein und sie der Unterwerfung unter die amerikanische Oberhoheit eher gefügig machen wird, das möchte schon jetzt zu bezweifeln sein. Die Führer der Philippinen-Rebellen haben bereits hinlänglich ihren Entschluß zu erkennen gegeben, die völlige Unabhängigkeit ihres heimatlichen Archipels zu erringen, also durchaus nicht die Foesen mit amerikanischer Hilfe abgescüttelte spanische Herrschaft lediglich mit der Oberhoheit der nordamerikanischen Union zu vertauschen. Die dem Entschluß hat jetzt Aguinaldo, der oberste Chef der philippinischen Insurgenten, dadurch verschärft Ausdruck verliehen, daß er in einer veröffentlichten Proclamation den Amerikanern in aller Form den Krieg erklärte, womit jede Hoffnung auf eine gütliche Wiederverständigung zwischen den Amerikanern und den Philippinern einstweilen verschwunden ist.

In Washington begreift man den Ernst der Lage auf den Philippinen sehr wohl und schickt sich an, die dort begonnene neue kriegerische Action mit aller Kraft durchzuführen. Von Wichtigkeit für die Durchführung der militärischen Operationen der Amerikaner gegen die Tagalen ist der Umstand, daß der amerikanische Senat Friedensvertrag mit Spanien nunmehr angenommen hat, wenigstens nur mit drei Stimmen-Mehrheit; denn hierdurch ist die Annexion der Philippinen seitens der Union vom Senat gutgeheißen worden und der Congress muß infolgedessen die Mittel zur Fortsetzung der Operation auf den Philippinen bewilligen. General Otis, der Oberkommandirende der amerikanischen Landtruppen auf den Philippinen, ist denn auch von seiner Regierung telegraphisch angewiesen worden, mit allem Nachdruck seinen bei Manila errungenen Waffenerfolg auszubehnten, da das Cabinet von Washington beschlossen hat, die philippinischen Aufständischen erst zur Niederlage der Waffen zu zwingen, ehe zur Herstellung geordneter Verhältnisse auf dem Archipel geschritten werden könne. General Otis beabsichtigt, unverzüglich gegen Makolos zu marschiren, den Sitz der Regierung der Philippinen-Republik, während Admiral Dewey mit seinem Geschwader den Angriff auf Ilo-Ilo, den augenblicklichen Hauptstützpunkt der Philippiner, unternehmen soll.

Die Amerikaner sehen sich demnach jetzt genöthigt, an Stelle der Spanier den Kampf gegen die auffässigen Philippiner weiterzuführen, und dies wird sich für die Yankees zweifellos zu einer schwierigen Arbeit gestalten. Die Amerikaner dürften nur zu bald die Mühseligkeiten und Gefahren eines Feldzuges im Innern der Philippinen kennen lernen, denn an den Küsten können sie doch nicht hocken bleiben. Klima und Terrain werden hierbei den Amerikaner vielleicht noch größere Schwierigkeiten bereiten, als vordem den Spaniern, auch sind die Tagalen an Zahl ihrer Streiter den Amerikanern vorerst weit überlegen, dabei im Allgemeinen gut bewaffnet

— sie verfügen sogar über Schnellfeuergeschütze — und schließlich von wildem kriegerischen Feuer und wachsendem fanatischen Hass gegen die Weißen. Die Amerikaner gehen daher zweifellos noch schweren Kämpfen auf den Philippinen entgegen, und es bleibt noch sehr abzuwarten, ob dieselben in ihrem Ausgange zur unbedingten Herrschaft des Sternbanners auf diesem herrlichen Archipel führen werden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am vergangenen Mittwoch, dem 8. Februar, vollendete Herr Kommissionsrath Wolf in Pulsnik sein 70. Lebensjahr. Seit dem 7. April 1868 am Kgl. Amtsgericht Pulsnik thätig, hat der Genannte während dieser Zeit vorübergehend die amtsanwaltschaftlichen Geschäfte geführt, besonders aber der freiwilligen Gerichtsbarkeit — Nachlaß- und Vormundchaftsachen, sowie Angelegenheiten des Grund- und Hypothekensystems — seine Thätigkeit gewidmet. Seine langjährige Erfahrung und die eingehendste Kenntnis der Verhältnisse im hiesigen Gerichtsbezirk, namentlich auch seine freundliche und wohlwollende Art im amtlichen Verkehr haben ihm eine segensreiche Wirkung auf diesen Gebieten ermöglicht und sichern ihm die dauernde Dankbarkeit derer, die amtlich mit ihm in Berührung kamen. Am Morgen des Geburtstages begrüßten die Beamten des Amtsgerichts den Jubilar in seinem mit Blumen geschmückten Arbeitszimmer, und Herr Amtsrichter von Weber gab den offentlichen Glückwünschen in einer kurzen Ansprache Ausdruck. — Mögen die guten Wünsche, die Herr Kommissionsrath Wolf an diesem Tage in großer Anzahl von nah und fern ausgesprochen worden sind, in reichstem Maße in Erfüllung gehen!

Pulsnik. Die am Dienstag abgehaltene Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins für Pulsnik und Umgegend hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, es mochten etwa 50 bis 60 Mitglieder anwesend sein. Die Sitzung leitete der neue Vorstand des Vereins, Herr Dr. Weizmann; der frühere Vorstand, Herr Ortsrichter Weizmann, welcher dieses Amt 32 Jahre verwaltet hatte, ist zurückgetreten, ebenso der langjährige treue Kassirer des Vereins, Herr Bauerbach, und der ebensolange als Deputirter thätig gewesene Herr Ortsrichter Seifert. Alle drei um den Verein hochverdiente Männer sind zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt worden. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, erteilte der Herr Vorstand dem Herrn Landtagsabgeordneten Renklich aus Kamenz das Wort zu seinem Bericht über die vorjährigen Landtagsverhandlungen. Der Herr Abgeordnete erläuterte zunächst, warum er bis jetzt keiner Fraktion beigetreten sei, betonte jedoch gleichzeitig, daß er sich nächstes Jahr der conservativen Fraktion, deren Hospitant er jetzt sei, anschließen werde. Alsdann gab derselbe einen Ueberblick über alle von der Regierung an den Landtag gebrachten Vorlagen und verbreitete sich insbesondere in dankenswerther Weise über die hauptsächlich die Landwirtschaft interessirenden Vorlagen, als da sind: Das Gesetz über die Einführung der Fleischbeschau und die staatliche Schlachtviehvericherung, die Bekämpfung der Tuberkulose bei Rindern, Erlos von Wildschäden, Abänderung der Gefindeordnung, das Landesbrandversicherungsgesetz, dabei erwähnend, daß das erste Gesetz genehmigt und auch dieses Jahr in Kraft tritt, während das zweite Gesetz, betreffend die Tuberkulose bei Rindern vorläufig die Zustimmung des Landtages noch nicht hat finden können. Der Landtag hat jedoch 30000 M. zu Versuchszwecken in dieser Hinsicht bewilligt. Alsdann streifte der Herr Redner das von der Regierung vorgelegte „Steuer-Bouquet“, als da sind: Das Gesetz über die direkte Steuer, Abänderung des Einkommensteuergesetzes, das Vermögenssteuergesetz, die Erbschafts- und Schenkungssteuer, den Urkundenstempel, die alle unerledigt geblieben seien, besprach ferner das Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht, die Entschädigung der Hochwasserschäden, die Alters-

zulage der Volksschullehrer u. Nach dem ziemlich zweifelhafte Vortrage entwickelte sich noch eine lebhaft Debatte, in der der Herr Abgeordnete die an ihn gestellten Fragen beantwortete. In der Debatte kamen fast alle Interpellanten auf die in der Landwirtschaft herrschende Leutenoth zu sprechen, dabei betonend, daß dies jetzt die brennendste Frage für die Landwirtschaft sei. Die Versammlung wurde, nachdem dieselbe dem Herrn Abgeordneten ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt hatte, um 1/2 9 Uhr geschlossen.

Pulsnik. Der am Mittwoch abgehaltene Viehmarkt hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Infolge der eingetretenen Glätte mußte das Vieh in den Ställen bleiben, doch soll sich dort ein lebhafter Kauf entwickelt haben. Zum Verkauf waren 40 Stück Kühe, 15 Ochsen und 140 Schweine gestellt, während im Vorverkauf 154 Stück in den Ställen untergebracht waren. — Wie mitgeteilt wird, erbebt die Postverwaltung seit dem 1. Januar für unfrankirte Postkarten nicht mehr das Strafporto für unfrankirte Briefe, sondern nur den doppelten Betrag des Portos für Postkarten.

— Die Verbilligung der Geldverfendung durch die Post mit Postanweisungen ist im Publikum noch wenig bekannt. Folgendes diene zur Aufklärung: Bei Beträgen bis zu 5 M. ist eine Postanweisung für 10 Pf. und bei Beträgen von 5 bis 100 M. eine solche für 20 Pf. zu fordern. Von 100 bis 200 M. beträgt die Gebühr 30, bis 400 M. 40, von 400 bis 600 M. 50 und von 600 bis 800 M., bis zu welchem Betrage Postanweisungen zulässig sind, 60 Pf.

— Eine für die Neuorganisation der Innungsverhältnisse ganz besonders wichtige Verordnung ist in jüngster Zeit vom königlichen Ministerium des Innern betreffs der Frage erlassen worden, ob die Kosten für die nach Maßgabe von § 100 a bez. 100 b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 zu erlassenden behördlichen Bekanntmachungen in Innungsverhältnissen auf die Staatskasse zu übernehmen oder von den Innungen und Personen, die den Antrag zur Errichtung auf Zwangsinnungen gestellt haben, zu tragen seien. Nach den in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen bleibe die Frage, wer als erstattungspflichtig anzusehen, dann, wenn der Antrag auf Bildung einer Zwangsinnung nicht von einer Innung oder von Innungsangehörigen, sondern von einzelnen beteiligten Handwerkern ausgehe und wenn zufolge des Ergebnisses der Abstimmung es zur Bildung einer Zwangsinnung nicht komme, offen. Lasse das Gesetz also, so führt das Ministerium weiter aus, in dieser Beziehung eine Regelung vermissen, so könne daraus indessen schon wegen der in § 99 des Innungsgesetzes für die Kostenfreiheit in Innungssachen gezogenen Grenzen nicht geschlossen werden, daß die bezeichneten Infectionskosten nun auf die Staatskasse übernommen werden müßten. Wenn jedoch in diesen Fällen die Verpflichtung der Beteiligten zur Erstattung der Kosten eine unverkennbare Härte oder Unbilligkeit enthalten sollte, so behalte sich das Ministerium des Innern wegen der gänzlichen oder theilweisen Uebertragung der Kosten auf die Staatskasse auf besondere Anregung der Kreisauptmannschaft Entschliebung vor.

— Zu besetzen ist die Schulstelle zu Mittelbach bei Pulsnik. Collator: das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 1200 M. Grundgehalt, freie Wohnung und Gartengenuss. Bewerber, welche mit Beginn des neuen Schuljahres antreten können, haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen und sonstigen Beilagen bis zum 15. Februar beim königlichen Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Hartmann in Kamenz einzureichen.

Niederlitztenau, 9. Februar. Ein seltenes Familienereigniß dürfte es sein, daß an einem Tage in einer Familie drei Hochzeiten stattfanden. So feierten vor einigen Tagen hier die K.'schen Eheleute die goldene, die älteste Tochter die silberne und die jüngste Tochter die grüne Hochzeit.

— Blutüberströmt und leblos wurde in einem Restaurant in Kamen z der Baumeister Stäglich, der die Dresdner Kunst-Akademie besucht, am Sonntag aufgefunden. Derselbe bekam einen Krämpfanfall, wobei der Unglückliche so hart auf die Steine des Hausflurs aufschlug, daß ein Gehirnschlag den Tod herbeiführte.

Dresden, 9. Februar. Se. Majestät der König hat zu den für das Frühjahr in Aussicht genommenen Enthüllungen des Reiterstandbildes des Kaiser Wilhelm I., sowie der beiden Standbilder Bismarcks und Moltkes in Chemnitz sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Dresden. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs hat sich Generalmajor Hingst zur Beisetzung des verstorbenen Grafen Caprivi nach Stryen begeben und im Allerhöchsten Auftrage einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niedergelegt.

— Ihre I. und I. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August ist am 4. d. M. zu längerem Kurgebrauche in Bozen eingetroffen.

Dresden. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August ist mit den jungen Prinzen Georg, Friedrich Christian und Ernst Heinrich vorgestern Abend nach Cannes abgereist und wird daselbst am 11. ds. M. gleichzeitig mit Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich August eintreffen, welche einige Tage früher abgereist ist, um vorher der in Biareggio weilenden Familie des Herzogs von Parma einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit gedenkt mit den jungen Prinzen in der Nähe von Cannes einen längeren Erholungsaufenthalt zu nehmen; Se. Königl. Hoheit der Prinz wird bereits Mitte März nach Dresden zurückkehren.

— Der Zuweilerschwindler Reiff wurde heute Vormittag nach einer Mitteilung von Mainz aus an die Dresdner Criminalpolizei abgeliefert und dann nach dem Landgerichts-Gefängnis transportirt. Der Gauner ist von kleiner, schwächlicher Figur.

Lößtau, 8. Februar. Wie wir schon melden konnten, ist die seit dem 29. Januar vermißte 15jährige Wötkerthochter Marie Olga Mahner von ungarischen Mädchenhändlern entführt worden. Am 2. Februar ist an die Eltern des Mädchens aus Osen-Best ein Telegramm gelangt, indem die Olga Mahner um ein Reisegeld von 40 Mark bittet. Der Name Mahner war auf dem Telegramm nicht richtig geschrieben und ist es deshalb nicht ausgeschloffen, daß ein fingiertes Telegramm vorliegt. Die Polizeibehörde in Osen-Best ist von dem Fall telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden, doch ist bis zur Stunde noch keine Rückantwort erfolgt.

Lößtau, 9. Februar. Einem hiesigen Uhrmacher wurde heute Abend eine größere Anzahl Uhren gestohlen. Bis jetzt fehlt jede Spur des Diebes.

— Der Vater jener beiden unglücklichen Mädchen, die, wie wohl noch bekannt sein dürfte, vor einigen Jahren vom Plateau des Vitensteins abstürzten und sprechlich verkrüppelt als Leichen aufgefunden wurden, der Zeitungs-Expedient Fischer in Dresden, soll nach einer uns zugehenden Mitteilung vor Kurzem seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht haben.

— Infolge einer Neckerei hat der 16jährige Fabrikarbeiter Dießner in Altgerdsdorf ein Auge eingebüßt. Durch ein in einer Bretterwand befindliches Loch neckte er sich mit dem Arbeiter Kindermann, der die Spitze eines Taschennessers durch das Loch steckte, sodaß dieselbe dem Dießner in das Auge drang und die Sehkraft desselben verloren ging.

Leipzig, 9. Februar. Ein wegen Betrugs wiederholt vorbestrafter 25 Jahre alter Tischler aus Rosel bei Königsbrück wurde gestern, nachdem er als Einmissethäter hier eine große Anzahl Familien geschädigt, endlich festgenommen. Der Betreffende hatte sich als Ingenieur, Monteur, Eisenbahnbeamter und wer weiß noch, als was Alles, gerirt. Nicht weniger als 13 Fälle sind ihm hier nachgewiesen; es ist zu vermuthen, daß er, ehe er hierher gekommen ist, auch andere Gegenden Sachsens berührt hat.

— Wie lobnend sich die letzte Preißel- und Heidelbeer-Ernte im oberen Vogtland erwies, dafür spricht der Umstand, daß in den Wäldungen von fünf Gemeinden nach mäßiger Schätzung 680 Centner solcher Beeren im Preise von 8160 Mk. gepflückt und nach verschiedenen sächsischen und außer-sächsischen Städten verhandelt worden sind.

— An Blutvergiftung ist in Plauen i. V. am Sonntagabend der 12jährige vorher kerngesunde Knabe einer dortigen Familie gestorben. Ein im Innern seines Stiefels durchgegangener Nagel ist daran schuld. Der Knabe beachtete eine dadurch entstandene geringe Verletzung zunächst gar nicht; doch bald stellten sich die Zeichen der Blutvergiftung ein und trotz aller ärztlichen Bemühungen verstarb das Kind unter unsäglichem Schmerz.

— Am Sonntag abends ging in Gera ein 18 Jahre altes Dienstmädchen beim Kaufmann Gensel daselbst mit Licht nach ihrer Kammer und stand alsbald in hellen Flammen. Es ist anzunehmen, daß die Gardinen durch das Licht in Brand gesetzt worden sind, wodurch die Kleider des Mädchens in Flammen gerieten. Als man dem Mädchen zu Hilfe kam, waren schon einzelne Körperteile verkohlt. Bald darauf ins Krankenhaus gebracht, erlag das Mädchen gestern abends den fürchterlichen Schmerzen.

— Aus Verzweiflung hat sich vorgestern in W i l l a u ein junger Mensch erhängt. Derselbe war in seinen Knabenjahren von einem Insect gestochen worden, welches eine bössartige Blutvergiftung herbeiführte, infolge deren der eine Fuß in der Entwicklung ganz zurückblieb und ihm große Schmerzen bereitete.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Programm der weiteren Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe hat in Folge des Ablebens des Erbprinzen Alfred von Coburg-Gotha eine Abkürzung erfahren. Der auf den 7. Februar angesetzt gewesene Hofball ist anlässlich des Ablebens des Erbprinzen Alfred abgesetzt worden und aus demselben Grunde wird auch der herkömmliche Fastnachtsnachtball im Berliner Residenzsaal ausfallen. Uebrigens wird zu dem Heimgange des coburgischen Thronfolgers von privater Seite aus Meran gemeldet, daß derselbe schon mehrere Wochen die Symptome eines

schweren Nervenleidens gezeigt und daß letzteres schließlich unaufhaltsam rasche Fortschritte gemacht habe; zuletzt hätten sich bei dem erlauchten Kranken Erscheinungen entzündlicher Prozesse im Gehirn gezeigt. Herzog Alfred von Coburg-Gotha ist in Begleitung seines Schwiegersohnes, des Großherzogs von Hessen, in Meran eingetroffen, um die Leiche des Erbprinzen nach Gotha zu geleiten, wo sie in der Gruft unter der Schloßkirche beigesetzt werden wird.

— Das unerwartete Hinscheiden des früheren Reichskanzlers Grafen Caprivi hat in weiten Kreisen zahlreiche Befundungen herzlichster Theilnahme hervorgerufen. Kaiser Wilhelm selbst hat seinem Beileid anlässlich des Todes des zweiten Telegramm an den Neffen des Verewigten, General v. Müller, Ausdruck verliehen, das Gleiche geschah von Seiten des österreichischen Kaisers. Fernere Beileidsbesprechungen, begleitet zum Theil von Kranzspenden gingen der Familie des verewigten Grafen Caprivi zu von der deutschen Kaiserin, von den Königen von Sachsen und von Württemberg, von den Prinz-Regenten von Bayern und von Braunschweig, von den Großherzögen von Baden, Oldenburg und Sachsen-Weimar, vom König der Belgier und von noch anderen Fürstlichkeiten, ferner vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, vom Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, sowie von vielen sonstigen hochgestellten Persönlichkeiten und von anderen Seiten. Im Reichstage widmete Präsident Graf Ballestrem zu Beginn der Dienstsitzung dem heimgegangenen Grafen Caprivi einen ehrenvollen Nachruf, in welchem der Präsident namentlich die unwandelbare Pflichttreue, die patriotische Gesinnung, die wahrhaft ritterliche Denkart des dahingeshiedenen Reichskanzlers betonte und daneben hervorhob, daß Graf Caprivi, trotzdem er als Staatsmann seinem berühmten Vorgänger nicht gleichgekommen sei, doch ebenfalls Deutschlands Wohl gefördert habe. Diefem Urtheil des Reichstagspräsidenten über den verewigten zweiten Reichskanzler entsprechen überwiegend die Betrachtungen, welche die deutsche Tagespresse dem politischen Wirken und der Persönlichkeit des Grafen Caprivi anlässlich seines Hinscheidens gewidmet hat, sie gipfeln in dem Schlusse, daß Graf Caprivi bei allen seinen politischen Handlungen, auch bei den verfehlten, immer nur von den besten Absichten geleitet und von reiner Ueberzeugung befeelt worden sei.

— Der Reichstag genehmigte am Dienstag debattelos zunächst das Extraordinarium des Postetats, womit letzterer Spezialetat erledigt ist, worauf ebenfalls ohne Debatte noch der Etat der Reichsbank zur Annahme gelangte. Die weitere Sitzung wurde durch die erste Lesung der Novelle zum Gesetz über die Reichsbank ausgesetzt, welche Vorlage in ihren Kernpunkten die Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank und die Erweiterung ihres Lombardverkehres vorschlügt. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Graf Posadowsky, betonte in seiner Begründung der Vorlage namentlich, daß der Gedanke einer Verstaatlichung der Reichsbank deshalb hauptsächlich zurückgewiesen worden sei, weil letztere ihrer ganzen Aufgabe nach nicht in ein rein staatliches Institut umgewandelt werden könne. Der erste Redner aus dem Hause war der Freiconservative Abgeordnete Camp, er bemängelte die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank von 120 Millionen Mark auf 150 Millionen Mark als ungenügend, beklagte den hohen Diskontsatz der Reichsbank und hatte an derselben auch sonst noch verschiedenes auszusagen. Ein weiterer Redner von der Rechten, Graf Raniß, befürwortete besonders die Verstaatlichung der Reichsbank und versuchte die hiergegen gemachten Einwendungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky zu entkräften. Namens der Nationalliberalen erklärte Abgeordneter Dr. Büsing, daß der größte Theil seiner politischen Freunde dem Boden der Vorlage stünde und beantragte deren Verweisung an eine Commission, doch bekämpfte der Genannte die Erhöhung des Grundkapitals. Den Beschluß in der Reihe der Redner vom Tage machte Reichsbankpräsident Dr. Koch, der natürlich die Einrichtungen der seiner Leitung unterstellten Anstalt nach Kräften verteidigte. — Dem Reichstage ist die umgearbeitete Novelle zum Postgesetz zugegangen. Sie spricht in ihren Hauptpunkten die Erhöhung des Meißengewichts für einfache frankirte Briefe auf 20 gr, die Ausdehnung des Geltungsbereiches der Ortstaxe auf Nachbarorte, die Erklärung der Beförderung geöffneter Ortsbriefe zum Postregal, die Gewährung einer angemessenen Entschädigung an die Privatpostanstalten und die Abänderung des Postzeitungstarifs aus.

— Das preussische Abgeordnetenhaus überwies am Montag die Anträge Mies und Weyerbusch wegen Abänderung des Communal-Abgaben-Gesetzes an eine Commission Coburg, 7. Februar. Die Nachricht vom Tode des Erbprinzen Alfred kam hier höchst unerwartet. Man wußte zwar von der schweren Erkrankung, ahnte aber nicht die rasche Katastrophe. Eine frühere Kur hatte die Kräfte des Fürsten erschöpft, so daß er sich nach Meran begab. Sein plötzlicher Tod ruft hier um so größere Trauer hervor, als der Prinz bei der Bevölkerung außerordentlich beliebt war. Seine Beisetzung erfolgt in Coburg. Die herzogliche Familie begab sich gestern mittels Sonderzuges nach Meran Koburg. Der Schnellzug mit der Leiche des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha traf heute Nachmittag hier ein. Der Herzog und der Großherzog von Hessen befanden sich in demselben Zug. Auf dem Bahnhofe waren die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden, das Officiercorps, die Geistlichkeit und zahlreiche Vertreter von Vereinen und Korporationen erschienen, um in den geöffneten Wagen am Sarge des Erbprinzen prachtvolle Kränze und andere Blumenpenden niederzulegen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug nach Eisenach weiter. Von dort wird die Leiche morgen nach Gotha überführt. Während der Fahrt durch koburgisches Gebiet läuteten die Glocken sämtlicher Kirchen des Herzogthums.

— Die provisorische Beisetzung des Erbprinzen von Coburg fand am Freitag Vormittag 10 1/2 Uhr in der Gruft der Schloßkirche zu Gotha statt, die seit Jahrhunderten nicht benutzt ist. Später erfolgt die Ueberführung des Sarges nach Coburg ins Mausoleum. Die Beisetzung ist dort jetzt nicht möglich, da sich in der großen Halle noch der Sarg des Herzogs Ernst II. befindet und die Herzogin-Wittve dort öfter Andachten abhält. Der Zug mit der Leiche des Erbprinzen, vom Herzog begleitet, passirte Donnerstag Nachmittag Coburg, wo der Wagen mit dem Sarge geöffnet wurde. In

der Gothaer Gruft liegt überhaupt noch niemand aus der coburg-saalfelder Linie, auch die letzten Gotha-Altenburger Herzöge sind auf der sogenannten Insel in Gotha begrabener.

— Als muthmaßlicher Thronfolger im Herzogthum Coburg-Gotha gilt nach dem erfolgten Ableben des Erbprinzen Alfred der zweitgeborene Graf des Prinzen von Wales, der am 14. Dezember 1895 geborene Prinz Albert von York.

Berlin, 9. Februar. Die bis jetzt von den Zeichnungsstellen für die einheimischen Anleihen (75 Millionen deutscher 3% Reichsanleihe und 125 Millionen preussischer 3% Consols) gemeldeten Zeichnungsergebnisse, weisen eine vielfache Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages auf.

Frankreich. Die Criminalkammer des Pariser Cassationshofes hat am Dienstag ihre Revision in Sachen des Dreyfusprozesses abgeschlossen; die Acten werden nunmehr dem Oberstaatsanwalt zur Formulierung seiner Anträge zugehen. Vorerst bleibt aber das Schicksal der Revisionsvorlage, welcher die Uebertragung aller Revisionsfachen mit Einfluß der Dreyfussache an die vereinigten Kammern des Cassationshofes ausspricht, in der Deputirtenkammer abzuwarten. Zwar hat die Revisionscommission die Vorlage unerwarteter Weise abgelehnt, aber vielleicht findet sie im Plenum doch noch eine Mehrheit, zumal da das Cabinet Dupuy bereits mit seinem Rücktritte droht. Falls aber die Revisionsvorlage Gesetz wird, dann wäre die ganze Arbeit der Criminalkammer eine überflüssige Mühe gewesen. — Die neue französische Spionagegeschichte gewinnt einen immer komischeren Beigeschmack, denn zum dritten Male ändert sich jetzt der Name ihres „Helden“. Erst sollte der angebliche Spion Dupont, dann Bertrand heißen, jetzt endlich soll es ein gewisser Briffon sein; vielleicht findet sich noch ein vierter Name für den neuen Dreyfus.

Rußland. Als Ort der geplanten internationalen Arütkungskonferenz ist jetzt nach Petersburger Meldungen der Haag, die Hauptstadt Hollands, vereinbart worden. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentrittes der Konferenz ist dagegen noch nichts Endgiltiges bestimmt, doch gilt es als wahrscheinlich, daß die Konferenz Anfang März zusammentritt.

Spanien. In Spanien ist durch Decret der Königin-Regentin die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte und die Aufhebung des Belagerungszustandes verfügt worden. Die Cortes sollen nächsten zur Genehmigung des Friedensvertrages mit Amerika einberufen werden.

Philippinen. Auf den Philippinen ist der längst drohende Krieg zwischen den Amerikanern und den Tagalern der bisherigen Rebellen gegen die besiegte spanische Herrschaft, mit den für die ersteren siegreichen Kämpfen vor Manila endlich eingeleitet worden; zum Ueberfluß hat außerdem der oberste Insurgentenchef Aguinaldo den Amerikanern den Krieg in einer Proclamation förmlich erklärt. General Otis erhielt aus Washington strikte Anweisung, den bei Manila geschlagenen Insurgenten keine Zeit zur Erholung zu gönnen, und soll er zu diesem Zweck mit dem Admiral Dewey zusammen operiren. Die amerikanischen Streitkräfte sollen unverzüglich Ilo-Ilo besetzen, während General Otis vermulthlich nach Malolos marschiren wird, um dort die Regierung der Philippiner entweder gefangen zu nehmen oder auseinander zu treiben.

Südamerika. In Bolivia scheint völlige Anarchie zu herrschen. Die Truppen des Präsidenten sollen sich in Auflösung befinden und nach Sucre entflohen sein. Die Indianer befinden sich im Aufstand, überall mordend und plündernd.

Bermischtes.

— Zu den Erinnerungen an den Grafen v. Caprivi theilt der „Dann. Cour.“ mit: Daß Caprivi bei seiner harten und trockenen soldatischen Natur nicht ohne Humor war, mag der Leser aus folgender Anekdote erfahren, die den Vorzug hat, nicht gut erfunden, sondern wahr zu sein. Als Generalmajor v. Caprivi Brigadeführer in Berlin war, verkehrte er, der Junggeselle, viel im Hause eines seiner Regimentskommandeure, des Grafen R. Eines Abends spät gingen Generalmajor v. Caprivi und Oberst Graf R. durch die Wilhelmstraße beim Reichskanzlerpalais vorbei, hinter dessen Fenstern noch viele Lichter brannten, dadurch anziehend, daß Fürst Bismarck noch an der Arbeit saß. Die beiden Herren sprachen über die schwere und verantwortungsvolle Thätigkeit des Reichskanzlers und dabei warf Herr v. Caprivi lächelnd und zu den Bismarck'schen Fenstern hinauf deutend die Worte hin: „Der muß ein dummer Kerl sein, der 'mal dessen Nachfolgerschaft übernimmt!“ Noch nicht zehn Jahre waren vergangen, da war General v. Caprivi Reichskanzler geworden. Graf und Gräfin R. gratulirten ihm und erhielten nach wenigen Tagen eine Visitenkarte, auf die der General-Reichskanzler nebst einem flüchtigen Dank die Worte geschrieben hatte: „Nun weiß ich, wer der dumme Kerl ist!“

* Ueber die Feuerbestattungen wird berichtet, daß im deutschen Reich im letzten Jahre v.örrannt worden sind: in Gotha 179, in Heidelberg 105, in Hamburg 984, in Sena 21 Leichen, im ganzen 31 mehr als in dem Jahre vorher.

* Eine der neuesten Errungenschaften der Frauenemanzipation hat Wien in Gestalt eines weiblichen Todengräbers zu verzeichnen. Der dortige Stadtrath hat nämlich die Todengräberstelle am Grinzinger Friedhofe der Wittve des bisherigen Todengräbers verliehen. Diese Verleihung ist geeignet, ernste Gedanken hervorzurufen, ja es liegt ein Stück Lebensphilosophie in dieser neuen Errungenschaft des weiblichen Geschlechtes. Erst jetzt ist sozusagen der Kreis geschlossen; erst jetzt kann man eigentlich sagen, was uns die Frauen alles sein können. Sie bringen uns zur Welt, sie heirathen uns, und jetzt — begraben sie uns. Wie lange noch, und ein neuer Goethe wird schreiben können: „Das ewig Weibliche zieht uns hinab!“

* Im Jahre 1898 wurden von der Kaiserin an weibliche Diensthofen für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Dienstbotenkreuze nebst selbst vollzogenen Diplomen verliehen: in der Provinz Ostpreußen 17, Westpreußen 6, Brandenburg 15, darunter 1 Berlin, Pommern 7, Posen 5, Schlesien 25, Sachsen 12, Schleswig-Holstein 6, darunter 1 Helgoland, Hannover 7, Westfalen 14,

Fortsetzung in der Beilage.

Gebirgs- u. Verschönerungs-Verein für Pulsnitz und Umgebung.

Sonnabend, den 18. Februar a. c. abends 8 Uhr findet im Saale
des Schützenhauses die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der vorjährigen ordentl. Hauptversammlung.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. a. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
b. Bericht derselben.
5. Wichtigsprechen der Jahresrechnung.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes.
7. Ausloosung von Anteilsscheinen.
8. Voranschläge (Wegebesserung nach dem Schwedenstein etc.)

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der **Gesamt-Vorstand**.
F. Herberg, Vorstand.

Zur Confirmation empfehle ich mein reichhaltiges Lager in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen.

Grösste Auswahl
der neuesten, modernsten und solidesten Gewebe
Fortwährender Eingang
von Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Aparte neue Blousen- u. Ballstoffe.
Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Fedor Hahn,

Manufactur- und Modewaaren,
Langestrasse — Pulsnitz — Neumarkt.

Gasthof Böhm.-Vollung,

Zur Fastnacht:

starkbes. Ballmusik!

Sonntag, v. nachm.
4 Uhr an
für die Jugend.
Es ladet ganz ergebenst ein

Dienstag, v. abends
6 Uhr an für
Verheirathete.
Ad. Barthel.

Zur Fastnacht,

nächsten Sonntag, als den 12. Februar, wobei von nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik für die Jugend
und Dienstag, d. 14. Februar, von abends 7 Uhr an
Saubenball für Verheirathete

stattfindet, ladet ganz ergebenst ein

Niedersteina.

Emil Oswald

Wandkarte von Deutschland.

Bestellungen nehmen nur noch

bis **Mittwoch, den 15. Februar,**
entgegen.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz.

E. L. Förster's Erben
Expedition d. Wochenblattes.

Bernhard Schreiber,

241 Schiessstrasse 241

empfehlte sein grosses Lager in allerhand dauerhaften

Schuhwaren

für Herren, Damen, Mädchen, Burschen und Kinder
in schwarzen und farbigen Leder zu äusserst billigen Preisen.

Grösste Auswahl in **Gummischuhen.**

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim so plötzlichen Dahinscheiden unserer heissgeliebten

Frieda

sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.

Pulsnitz.

Die tiefbetrübteten Eltern
Richard Ebert und Frau.

Ein halbes Pfund

Brüdnner's Schmirgel-Seife
in 2 Liter
heissem Wasser
durch Quirlen gelöst u.
erfolgt giebt 4 Pfund halb-
flüssige blüthenweisse Schmierseife.
Ueberall zu haben.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle Magenbeschwerden,
wie: Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstossen, Er-
brechen etc. wurde ich blutarm und neccenleidend,
hatte Schwindel, Angst und Ohnmachtsanfälle. Nach
Gebrauch von 15 Fläsch. (tägl. 1 Fl.) **Wunder**
Stollbrunnen, Emma-Heilmittel, **Wunder**, wurde
ich gründlich geheilt. Höhere Kunst gebe gern.
Carl Pappel, Polizei-Inspektor a. D. Köln a. Rh.

Vermittlungs-Bureau

von Frau Meister, Kamenz,
empfiehlt und sucht stets Haus-, Stuben-
und Ostermädchen, sowie Lehrlinge
in alle Branchen.

!Niemand!

versäume bei trübem Absatz
von Urin und unerklär.
Schmerzen, Schwäche,
Mattigkeit i. Kreuz,
Rücken, Brust
und Unterleib
seinem

URIN

chemisch-
mikroskopisch
untersuchen zu las-
sen. Alle Erkrankungen,
bedingt durch Gehalt von
**Zucker, Eiweiss, Harn-
säure** etc. werden sicher er-
kannt und durch erprobte, natur-
gemässe Verordnungen sicher be-
seitigt. **Morgen-Urin** per Post
erhalten an vereid.
Apotheker **Otto Lindner**,
Dresden-N., Tieckstr. 15.

Achtung.

Mehrere diebesichere Panzer-Kassa-
Schränke sind billig abzugeben bei
Gustav Hünig in Kamenz.



Aug. Rammer jun.

Pulsnitz 26-27.

Couverts

in verschiedenen Preislagen fertigen

E. L. Förster's Erben.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers

Brust-Caramellen.
Malzextrakt mit Zucker in fester Form.

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Preis per Packet 25 Pfg. bei **Gust. Häberlein in Pulsnitz.**

Stadt Bierhaus.
Mittwoch, den 15. Febr.
Schlachtfest!!
Dazu ladet freundlichst ein
Jul. Hänsel.

Rekruten
der Stadt Pulsnitz! Morgen Sonnabend,
abends 1/2 9 Uhr in Kluge's Restauration
I Treppe Besprechung.

Zur Fastnacht
Dienstag, den 14. Febr.
Ballmusik
gespielt vom Militär. Von abends 6 Uhr an
ladet ergebenst ein **Fr. Philipp, Ohorn.**

Heirathen!
Wer sich glücklich und passend verheirathen
will, wende sich vertrauensvoll an mich.
Die größte Verschwiegenheit wird zuge-
sichert. Briefe werden beantwortet, wenn
50 S in Briefmarken eingesandt sind an
S. A. Lehmann,
behördlich angemeldetes Vermittlungsbureau,
Bischofsberga, Albertstr. 13.

Zu Silberhochzeiten
empfeilt poetische Gedentafeln, Haus-
legen, sowie feinsten Myrthenkranz
Eduard Kleinstück,
Pulsnitz, Schloßgasse 41.

Gesucht
werden Hausmädchen von Stadt u. Land,
Knechte und Mägde durch Frau Viertel,
Dienstvermittlung, Königsbrück, Bad-
weg Nr. 5.

Petroleummotor
(eine Pferdekraft),
in außerordentlich gutem Zustande,
jetzt noch im Betrieb zu sehen ist ver-
änderungshalber preiswerth zu ver-
kaufen. Hempelstraße Nr. 81.

Ein fast neues
Jagd - Gewehr
(Centralfeuer)
ist preiswerth zu verkaufen.
Franz Pofandt, Oberlichtenau.



10,000 Mark
werden innerhalb der Brandkasse pr. 1. April
oder später zu leihen gesucht
Gesl. Off unter **A. 500** in die Exp.
d. Bl. erbeten.

Wohnung.
Die in der **I. Etage** meines Hauses
befindliche, aus 2 Stuben, Kammer u. Küche
bestehende Wohnung ist per 1. April ander-
weit zu vermieten.
Max Graf

Zwei Katzen sind vom 6. b. 8. Febr.
verschwunden, um Aus-
kunft bittet **M. Lösche.**

Ein Schneidergehilfe
auf große Arbeit wird gesucht.
Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Eine Oberstube ist zu vermieten u.
kann sofort oder 1.
April bezogen werden. Schloßstr. Nr. 46.

Hôtel „Grauer Wolf“.
Zur Fastnacht,
Dienstag, den 14. Februar:
grosse öffentliche BALLMUSIK.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Edm. Oehme.**

Es ladet ergebenst ein
Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.
Sonntag, d. 12. Febr. **Zur** Dienstag, d. 14. Febr.
von nachm 4 Uhr an **Fastnacht** für die Jugend
für die Jugend **Fastnacht** für Verheirathete
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet ganz ergebenst ein **Th. Zabel.**

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.
Sonntag und Dienstag:
Fastnacht!
Sonntag, von nachm. 4 Uhr an **BALLMUSIK** für die Jugend
Dienstag, von abends 6 Uhr an **f. Verheirathete.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Ed. Weitzmann.**

Gasthof zur weißen Taube in Weißbach.
Zur Fastnacht.
Sonntag, den 12. Febr. von 7 Uhr an
Saubenball
Dienstag, den 14. Febr. von 7 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik (Militär).
Hierzu ladet freundlichst ein **Erwin Raumann.**

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.
Zur Fastnacht,
Sonntag und Dienstag, den 12. und 14. Febr., wo Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Tanz für die Jugend
und Dienstag von abends 7 Uhr an
Tanz für Verheirathete
stattfindet, ladet freundlichst ein **Heinrich Steglich.**
Dienstag: **Damen - Engagement.**

Dank und Nachruf!
Zurückgekehrt vom frühen Grabe unserer geliebten treusorgenden
Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau
Selma Hempel, geborene Gräfe,
danken wir noch mit tiefbewegten Herzen den Nachbarn und Freunden
von nah und fern für die reichen Blumenspenden und das letzte Ehren-
geleit; sowie dem Herrn Pastor Prof. Kanig für die Tröstungen an heiliger
Stätte. Innigen Dank auch dem Herrn Dr. med. Haupe für seine um-
sichtigen Bemühungen und der Hebamme Frau Sandleben für ihre liebe-
volle Sorgfalt an der leider nicht zu Rettenden.
Ach, viel zu früh bist Du von uns geschieden, Nun ruhest Du im Sarg zu unserm Leide,
Wie tief betrauern Dich die Deinen doch, Das neugeborne Tochterlein bei Dir!
Für die Du liebend einst gesorgt hinieden, Wir bringen weinend Dir den Gruss entgegen
Hab' Dank, hab' Dank für alles Gute noch! O Theure, schlafe wohl im Kämmerlein!
Treu standest Du dem Gatten stets zur Seite, Dein denken wir! Mag noch Dein Muttersegen
Wie glücklich und zufrieden lebten wir! Mit Deinem Bruno, Deiner Ida sein.
Pulsnitz M. S. und Häsllich.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Todes - Anzeige.
Hiermit die traurige Nachricht, dass Dienstag abend 1/2 12 Uhr unser
guter Vater, Schwager und Schwiegervater
Karl August Klotsche
schnell und unerwartet sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrubt an **die trauernden Hinterlassenen,**
Pulsnitz und Dresden.
Die Beerdigung findet Sonnabend, mittags 12 Uhr statt.

Für die vielen Beweise theilnehmender Liebe beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen
Mutter, Schwester und Grossmutter,
Frau Amalie verw. Bahnhofinspektor **Pietsch** geb. Angermann,
sagen hierdurch
herzlichsten Dank
Pulsnitz, Zwickau, Dresden, Chemnitz,
am 8. Februar 1899.
die tieftrauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 7.

15 bis 18000 Mark
werden auf ein neuerbautes Hausgrundstück
innerhalb der Brandkasse bei guter und pünkt-
licher Verzinsung pr. 1. April oder 1. Juli
zu leihen gesucht.
Offerten bittet man unter **J. K.** in der
Exp. d. Bl. niederzulegen

Harntreibender Thee, Sch. 50 Pf.
Hühneraugencollodium, Fl. 50 Pf.
Keuchhustensaft, Fl. 50 Pf. u. 1 Mk.
Cypressenöl, zum Einatmen bei
Keuchhusten, Fl. 25 Pf.
Kräuterhustenpastillen, Sch. 75 Pf.
Leberthran, Hebr. Mayer u. Herr-
huter, Fl. 50 u. 75 Pf.
Magenpulver, notes, Sch. 50 Pf.
Migränapastillen, Sch. 65 Pf.
Pepsinwein, Fl. 1 und 2 Mark.
Pfefferminzessen, Fl. 1 Mark.
Philipp'sches Flechtenmittel, Salbe
und Pulver, 1.50 Mk.
Rhabarberwein, Fl. 30 Pf.
Russischer Spiritus, Fl. 65 Pf.
Walther'sche Pastillen, Sch. 75 Pf.
Wurmpulver, Erwachsene, Sch. 40 Pf.
Wurmpillen, Sch. 25 Pfg.
K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Ein 48 Gänger Bandstuhl,
1 Zoll Eintheilung, ist billig zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Zweiter Hausbursche
zum sofortigen Antritt gesucht.
Hôtel „Grauer Wolf“.
Edmund Oehme.

Für ein hiefiges Fabrikgeschäft wird pr.
Ostern ein
Lehrling
gesucht. Adressen an d. Exp. d. Bl.

Eine junge hochtragende
Zugkuh
steht zum Verkauf in
Gelenau No. 41.

Ein gebr.
Klavier,
passend für Anfänger, billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Wollen Sie
Ihre
Wäsche
wirklich gut und
vortheilhaft
waschen, so kau-
fen Sie
Elfenbein-Seife
oder
Elfenbein - Seifen - Pulver
in der Schutzmarke „Elephant“.
In fast allen Colonialwaaren - Hand-
lungen zu haben, doch achte man auf
Schutzmarke „Elephant“.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Haidemehl,
— hochfeine Qualität —
empfeilt billigt **Gustav Häberlein.**
Ein tüchtiger, auch in der Theorie erfah-
rener

Bandwebermeister
mit guter Handschrift wird von einer Band-
fabrik zu dauernder Stellung gesucht.
Bewerbungen mit guten Zeugnissen und
Angabe der Bedingungen erbeten unter
H. M. 172 an **Saasenstein & Fogler,**
N.-S., Leipzig.

Für Mk. 12.00
3 Meter eleganten, tiefschwarzen Satin-
Kammgarn zu Herren-Anzug empfiehlt
F. A. Garten.



Beilage zu Nr. 12 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sonnabend, den 11. Februar 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Hessen-Nassau 11, Rheinprovinz 24, in den Reichsländern Elsaß-Lothringen 12, zusammen 161.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Friedrichsruh. Fünf Arbeiter, die beim Bau des Böttnerhauses für das Kaufmannsamt beschäftigt sind, wollten sich während der Mittagspause über das Gleis begeben und zwar an der Uebergangsstelle beim Weg nach der Oberförsterei. Sie sahen von Hamburg her einen Güterzug kommen, warteten, bis dieser vorüber war, und betraten dann dicht hinter dem Güterzuge das Geleise. In demselben Augenblick fauste der von Berlin kommende Schnellzug auf dem zweiten Geleise daher. Zwei Arbeiter hatten die Schienen soeben überschritten, zwei hatten sie noch nicht betreten, der dritte aber befand sich mitten auf den Schienen, wurde von dem Schnellzuge erfasst und etwa 100 Meter fortgeschleift. Dem Bedauernswerthen sind beide Arme und Beine abgefahren, der Kopf ist zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Die Leiche, aus einzelnen unförmlichen Körperteilen bestehend, wurde dem Amtsvorsteher in Friedrichsruh überliefert. Der Verunglückte ist der 25jährige unverheiratete Maler Albert Heinz in Hamburg.

Aus Neufeld wird berichtet: Der Sohn des Schmiedemeisters B., ein Quinlaner, brach an der Mündung des Pulverfließes auf einer dünnen Stelle des Eises ein. Auf sein Geschrei eilten mehrere Schlittschuhläufer hinzu. Rechtsanwält J., der an der Spitze lief, brach, da er schwerer als der Knabe war, auch ein, bevor er diesen erreicht hatte. Ein anderer Herr, hierdurch vorsichtig gemacht verlor nun, auf dem Bauche liegend, Herrn J. zu erreichen. Aber das Eis bog sich bis unter das Wasser der Retter mußte zurückweichen. Nun war guter Rath theuer. Da hatte sich kurz entschlossen eine junge Dame den Kleiderrock los, schlüpfte heraus und warf ihn dem auf dem Eise liegenden Herrn zu, der ihn Herr J. zu reichte und ihn an dem Kleide nun herausziehen konnte. Der arme Junge kämpfte unterdessen im Wasser mit dem Tode. Doch nun waren auch einige in der Nähe beschäftigte Fischer mit langen Stangen und einem Seil herangekommen, diesen gelang es auch mit vieler Mühe, den kleinen B., welcher schon so erstickt war, daß er kaum noch das Seil festhalten konnte, zu retten.

Sonderbare englische Sitten. Jedes Jahr, am 3. Dienstag des Januar, kann man in den englischen Kasernen einen eigenartigen Vorgang beobachten. Gegen Mittag begibt sich ein Hauptmann vor das Thor einer jeden Kaserne, von Trommlern und Trompeten begleitet, die so lange trommeln und blasen, bis eine große Volksmenge versammelt ist. Dana verliest der Hauptmann eine von dem commandirenden General des Bezirks unterzeichnete Benachrichtigung, laut welcher die Officiere nicht verantwortlich sind für die von den Unteroffizieren und Soldaten gemachten Schulden. Das Volk wird aufgefordert, dem gemeinen Soldaten nicht mehr zu borgen, als der von seinem Solde bezahlen kann. Dieser alte Brauch ist auch in diesem Jahre in allen Kasernen Englands wiederholt worden.

Riesige Goldlager, deren Reichthum alles bisher Dagewesene übertrifft, wurden nach Zeitungsmeldungen aus Denver (Colorado) in der Stabellamine im Coopplecreef entdeckt. Die bloßgelegten Goldadern seien 20 Fuß lang, 6 Fuß breit, 3 Zoll dick, und das Gold so rein, daß es ohne weitere Behandlung in die Münze gesandt werden könne. (Wer's glaubt!)

Ein Ehepaar in Süß bei Köln fand bei der Rückkehr vom Maskenball das kleine, aufsichtslos zurückgelassene Kind blutüberströmt im Bette vor. Ein Frettchen war aus dem Käfig herausgesprungen und hatte dem Kinde die Wangen angegriffen, sowie einem Finger abgenagt.

Folgendes Diebstreich erzählt ein Pariser Blatt: Ein Herr, sehr elegant gekleidet, tritt in den Laden eines Kuriositätenhändlers. „Wieviel kostet diese Tanagra-Statuette?“ — „Fünfundzwanzig Francs.“ — „Bewahren Sie mir das Ding bis heute Abend. Ich werde es dann abholen.“ — Eine Stunde später kommt ein anderer Herr. „Wieviel kostet diese Tanagra-Statuette?“ — „Sie ist verkauft.“ — „Können Sie sie nicht wiederbekommen?“ — „Versuchen Sie es.“ — Ich biete Ihnen 1000 Francs. Hier ist meine Karte: Graf B. Ich wohne Avenue d'Orléans.“ — Am Abend kommt der erste Herr wieder. Nach vielem Hin- und Herreden nimmt er endlich 300 Francs als Entschädigung, und der Kauf ist rückgängig gemacht. Der Kaufmann ist froh. Immer noch 700 Francs Profit! denkt er. Wer aber am andern Morgen nicht zu finden war, das war der zweite Käufer.

Verschiedene Lebensziele.

Erzählung von Helene Stöckl.

(Nachdruck verboten.) Fortsetzung.

Da stehen die Kinder in einer Reihe. Wüßt: ich nur, ob ich Euch zuerst das älteste oder das jüngste präsentieren soll. Ich fürchte, so oder so wird mir das Herz mit der Feder davonlaufen. Aber nein, Ehre dem Ehre gebührt, der Älteste soll anfangen! Also zuerst unser Constantin, 11½ Jahr alt, des Vaters Stolz — und der Mutter Liebling? — Ja gewiß, nur mit dem Vorbehalt, daß auch jedes der andern Kinder mein Liebling ist.

Wenn ich ihn vor mir sehe, so frei, so stolz so schön, dann denke ich an Dich, liebe Alice. Ich meine, er ist Dir ähnlich. Lange dunkle Locken wehen um sein frisches Gesicht, aus seinen Augen blüht sonnige Lebenslust. Das Zimmer scheint hell, wenn er nur hereintritt.

Alle Tage marschirt er zum nächsten Städtchen, eine volle Stunde weit, um von dort sein tägliches Quantum Latein und Griechisch heimzutragen. Er lernt mit Leichtigkeit. Was er aber in der Schule nicht lernt und was er doch besser kann als alles andere, das ist das Zeichnen.

Als ganz kleines Kind schon griff er jauchzend nach farbigen, schönen Sachen, den Bleistift handhabt er, seit seine Finger ihn überhaupt halten können. Es giebt nichts im ganzen Hause, was er nicht schon gemalt und gezeichnet hat. Heute trägt die Thür und morgen der Ofen, heute die Lampenglocke und morgen die Kaffeekanne irgend ein gewagtes Gemälde von ihm, von den Randverzierungen in seinen Heften und Büchern ganz zu schweigen. Seine Cornelia Nepos enthält eine förmliche Bildergalerie. Seine Schwestern müssen ihm Modell sitzen, stehen, liegen, in allen erdenklichen Attitüden; was er immer besitzt, schenkt er ihnen, nur um ihr Stillstehen damit zu erlauben. Ach, und ich selbst, zu wie viel Göttinnen, Heldinnen und Heldinnenmüttern habe ich mich schon als Modell hergeben müssen!

„Was willst du werden?“ — „Maler!“ Das hat er schon geantwortet, als er noch kaum reden konnte. „Könnten wir nur etwas für sein Talent thun! In unserm kleinen Orte aber ist es mit dem Zeichenunterricht sehr schwach bestellt, und Konstantin fortzugeben, daran können wir der Kosten wegen nicht denken. Wir müssen Gott danken, daß das Gymnasium in erreichbarer Nähe ist. Wenn er ein echtes Talent hat, wird es sich schon Bahn brechen,“ tröstet mein Mann. Wie schwer aber ein solches Bahnbrechen ist und wie leicht Jugend und Frohsinn dabei geknickt werden, das brauche ich Dir, liebe Meta, nicht zu sagen.

Ich schicke Dir einige meiner Skizzen mit, wie er sie täglich um sich her streut, Du magst selbst sagen, ob er Talent hat oder nicht.

Wäre er unser Einziger, dann ließe sich für seine Zukunft wohl thun, so aber sind auch noch fünf Mädchen da. Fünf, es ist eine große Zahl, und doch möchte ich um alles in der Welt keins davon missen. Da sind zuerst die beiden Zwillingstöchterchen, Else und Ilse. Wenn ich denke, wie Albert sich freute, als ihm die beiden kleinen zappelnden Dingerchen das erste Mal auf ihren Bettchen entgegengetragen wurden! Und sie sind unsere Herzensfreude geblieben. Außerordentlich einander gar nicht ähnlich, die eine blond, die andere braun, die eine hell, die andere dunkeläugig, haben sie doch sonst alles mit einander gemein. Sie haben an denselben Tage den ersten Zahn bekommen, zur selben Zeit die ersten Sprach- und Gehversuche gemacht. Sie waren zusammen gesund und krank. Sie haben dieselben Lieblingsbücher und Lieblingsgerichte, sie nehmen bei den Tonleitern denselben falschen Fingersatz und übersehen im Französischen beide regelmäßig „ich bin gewesen“ mit „je suis été.“ Sie sind neulich zusammen ins Wasser gefallen und mein Mann sagt, sie würd'n sich sicher eines Tages zusammen verlieben.

Wöge der Himmel geben, daß sich dann zwei verschiedene Männer für sie finden und sie sich nicht etwa in ein und denselben verlieben!

Nach Else und Ilse kommt Sophie, unser kleines Hausmütterchen. Sie räumt unermüdet auf, was die andern in Unordnung bringen, sammelt im Garten die heruntergefallenen Äpfel und stellt im Zimmer stehengebliebene Stühle zurecht. Sie findet alle verlorenen Sachen und kümmert sich um jedes Ei, das die Hennen legen. „Um ihre Zukunft brauchst dir nicht bange zu sein,“ versichert mein Mann alle Tage. Vielleicht nicht! Aber da sind auch noch Hedwig und Lilly.

Hedwig, ein wildes, lustiges Kind, das sich sein letztes Jahr Schulfreiheit so gut zu nütze macht als möglich, und Lilly, ein süßes, rosiges Geschöpfchen, das noch nicht fest auf seinen dicken Beinen stehen kann und doch auf jeden Sessel klettert und sicher schon ein Duzend mal aus dem Fenster gefallen wäre, nähme Sophie sich ihrer nicht so mütterlich an.

Was soll aus den Fünfen werden? frage ich oft. „Sie bringen dir fünf Schwiegeröhne ins Haus,“ tröstet dann mein Mann.

Als ob arme Mädchen heutzutage so leicht einen Mann fänden! Könnten wir sie nur etwas Ordentliches lernen lassen! Die drei größeren gehen noch in die Dorfschule, zweimal wöchentlich fährt mein Mann sie in seinem kleinen Wagen nach der Stadt, damit sie dort bei einer Lehrerin etwas Französisch und Klavierspielen lernen. Es ist aber herzlich wenig, was sie von ihr profitieren. Hätten sie bei Schaubergs noch eine Gouvernante oder einen Hauslehrer, dann könnten die Kinder an dem Unterricht dort theilnehmen, aber Paulchen und Carlchen sind verheiratet und Roby ist längst auf dem Gymnasium in der Hauptstadt.

Ja, kannst du deine Kinder denn nicht selbst unterrichten? werbet Ihr fragen. Freilich könnte ich das, habe ich doch, wie Ihr wohl noch wißt, das Lehrerinnegeheim mit Vorzug gemacht, und meine Ruhlaufschöne Sonate war auch nicht übel, was Alice auch dagegen sagen mag, aber, meine Lieben, eine Mama von sechs Kindern, von denen das älteste ein unbändiger Junge von 11, und das jüngste ein Baby von 2 Jahren ist, die kommt nicht zum Stundengeben.

Wie oft habe ich es schon versucht! Kaum aber sitze ich mit Elschen und Ilschen am Klavier, so will Lilly auf den Schoß genommen sein, Hedwig schreit vom Garten her um Hilfe, weil sie auf einen Baum geklettert ist, von dem sie nicht herunter kann, Konstantin bringt Sophie angeschlossen, die keine Luft hat, auf seinem neuesten Gemälde eine der geraubten Sabinerinnen abzugeben, das Dienstmädchen will Seife zur Wäsche haben, mein Mann fragt, ob ich ihm nicht schnell seine Handschuhe nähen könne, kurzum, es geht nicht. Und abends! Ja, wenn der unergründliche Fliedkorb nicht wäre! Neulich kamen 43 Paar Strümpfe zugleich aus der Wäsche, alle in äußerst hilfbedürftigem Zustande. Ich werde selten vor 11 Uhr mit all' dem Fliden und Stopfen fertig.

Und wenn Ihr nun fragt, ob ich mich unter solchen Umständen unglücklich fühle, so kann ich nur antworten: Nicht unglücklich, über die Mäken glücklich bin ich!

Als ich meinen Mann heiratete, da hatte ich ihn sehr

lieb, jetzt aber, jetzt habe ich ihn noch viel tausendmal lieber. Einen braveren Mann giebt es in der ganzen Welt nicht.

Ein wenig allzu sorglos in G'sachen ist er wohl; statt von den armen Kranken Geld zu nehmen, schenkt er ihnen meist lieber noch etwas dazu, ach, und es giebt so viel mehr Arme als Riche um uns herum. Soll ich aber die Hand aufhalten, mit der er Segen austretet?

Wenn er abends nach Hause kommt, nachdem er den Tag über auf grundlosem Weg ausgewesen ist, da solltet Ihr dabei sein. Konstantin steht vor dem Hause auf Wachtposten. Das Jubelgeschrei, womit er den heranrollenden Wagen begrüßt, ist das Signal für die andern. Ehe Albert noch recht vom Wagen herunter ist, hängen Else und Ilse an seinem Hals. Sophie empfängt ihn schon an der Zimmerthür mit Schlafrock und gewärmten Pantoffeln, Hedwig bringt den Stiefelzieher und Lilly schleppt die lange Weise herbei.

Wenn er dann, Lilly auf dem Schoß, behaglich am Tisch sitzt, Konstantin seine lateinische Ausarbeitung bringt, die Mädchen ihm die Ereignisse des Tages erzählen und ich, dicht neben ihm sitzend, seine liebe Hand in der meinen halte, dann giebt es niemand in der ganzen weiten Welt, dessen Glück ich gegen das meine eintauschen möchte.

Der Doktor saß lesend in seinem Arbeitsstüchchen. Ein seltsamer Fall! Draußen schneite und stürmte es. Den Deuten war das Wetter zu schlecht zum Kranksein, wie er behaglich meinte, als jetzt seine kleine Frau zu ihm hereintrat.

„Weißt du wohl, lieber Mann,“ begann diese, sich zu ihm auf das kleine Sofa setzend, „daß heute über vier Wochen Weihnachten ist?“

„Was du nicht sagst! Ich hoffe, das soll keine zarte Anspielung auf meinen Geldbeutel sein.“

„Keine zarte, aber eine sehr deutliche. Liebster Albert, laß einmal ernstlich mit dir sprechen. Die Kinder brauchen Wintermäntel, mit den alten ist absolut nichts mehr anzufangen. Du brauchst auch einen neuen Winterrod.“

„Warum nicht gar! Der alte hält noch lange aus.“

„Sieh ihn dir nur einmal genau an. Es ist kein Faden Wolle mehr darauf. Dann haben die Kinder allerlei Wünsche. Konstantin möchte für sein Leben gern einen ordentlichen Malkasten mit Lackfarben, Ilse und Else brauchen Noten und Sophie neue Schlittschuhe, ihre alten passen nicht mehr, die bleiben für Hedwig. Hedwig und Lilly müssen Kleider bekommen.“

Fortsetzung folgt.

Zur Hygiene des Greisenalters

Schreibt ein Dr. A. in der „Leipz. Zeitung.“ Der Tod ist die unabwendliche Folge des Lebens. Alles, was lebt, stirbt ab. Das ist ein Naturgesetz, von dem es noch niemals eine Ausnahme gegeben hat. Alles Lebende trägt bei seiner Entstehung schon den Keim des Todes in sich. An den Elementarteilen des thierischen und menschlichen Organismus, den Zellen, kann man mittels des Mikroskops das beständige Absterben eines Theiles derselben beobachten. Solange sie aber in ihrer Gesamtheit durch einen Nachwuchs immer wieder ergänzt werden, bleibt das Leben. Je länger die Thätigkeit der Zellen dauert, desto schwächer wird sie, desto mehr zerfallen, ohne wieder ersetzt zu werden. Daher tritt mit dem zunehmenden Lebensalter ein immer stärkerer Schwund in allen Organen des Körpers, eine Verkleinerung aller Theile und Abschwächung aller Functionen ein. Der normale Ablauf des Lebens ist das allmähliche Erlöschen der Lebenskraft wie das eines Lichtes. Nur wenigen Menschen freilich ist ein so glückliches Ende beschieden. Die Meisten finden ein vorzeitiges Ende durch Krankheiten, oder wenn sie ein hohes Alter erreichen, pflegt dieses selbst nicht schmerzlos auszugehen. Die Ursache des vorzeitigen Todes der Mehrheit der Menschen ist durch Schädigungen bedingt, welche sie im Laufe des Lebens in ihrem Körper anhäufen: Fehler der Lebensweise und der Ernährung, Infectionen, Vergiftungen, Verletzungen, Einwirkungen von Sorgen, Ueberanstrengung der Kräfte und dergleichen mehr. Meist wirken verschiedene Ursachen gemeinsam und untergraben bald schneller, bald langsamer die Gesundheit d. h. die volle Integrität der Organe und ihrer Functionen. Nur in der kleineren Zahl von Fällen sind diese Ursachen klar ersichtlich. Dennoch hat die medicinische Wissenschaft eine ganze Reihe von Momenten kennen gelernt, welche das frühzeitige Altern bedingen. Die Kenntniß dieser Factoren weist auch die Wege zu ihrer Verhütung. Die Alterskrankung par excellence ist die Verkalkung der Blutgefäße oder genauer gesagt der sog. Schlagadern. Sie ist es, welche meist die zum Tod führenden Krankheiten nach sich zieht. Wenn die Gefäße verkalken, wird ihre bis dahin schlaffe Wandung hart, so daß sie sich z. B. am Handgelenk oder an der Schläfe wie Draht anfühlen. Die Härte der Blutgefäße kann einen sehr verschiedenen Grad erreichen. Sie bleibt nie im höheren Alter aus, tritt aber bei dem einen früher ein als bei dem andern und erlangt eine bald stärkere, bald schwächere Entwicklung. Mit der Einlagerung von Kalk in die Gefäßwände leidet deren Beweglichkeit, deren Elasticität und damit ihre Fähigkeit, das Blut vorwärts zu treiben. Zugleich verengert sich dadurch aber auch ihr Lumen, so daß weniger Blut durch sie hindurchfließen kann. Die Organe erhalten infolge dessen weniger Blut und werden also schlechter ernährt. Darum blaffen sie ab und schrumpfen und büßen zugleich an Leistungsfähigkeit immer mehr ein. Andererseits werden die Blutgefäße durch die Kalkablagerung auch brüchig, ihre Wandung erweicht stellenweise und reißt ein. Von diesen Altersveränderungen wird hauptsächlich die große Hauptschlagader des Körpers, welche an der Wirbelsäule entlang zieht, betroffen, welche in den Leichen von Greisen oft ein sehr buntes Bild darbietet — fast ein pathologisches Museum! Unter der Gefäßverkalkung leidet von allen Organen des Körpers meist das Herz und das Gehirn am stärksten.

rk
ndstück
pünkt-
. Juli
in der
aufen.
sche
olf".
ne.
ird pr
aufen.
ie
ne
und
ft
kau-
er,
1,
lein.
ie erfah-
ter
r Band-
ffen und
a unter
Fogler,
atin-
empfehl-
ten.

Ihre Functionen schwächen sich am schnellsten ab. Die Verreißung der brüchigen Gefäßwände führt häufig zu Blutergüssen in die umliegenden Organtheile, welche im Volksmund meist als Schlaganfall, Schlagfluß u. dergl. bezeichnet werden. Die Hirnblutung ist eine der häufigsten Todesursachen im höheren Alter. Weit seltener ist der sog. Herzschlag, d. h. plötzlicher Stillstand der Herzthätigkeit. Welches sind nun die Ursachen vorzeitiger Gefäßverkrüftung? Sie sind mannigfacher Art. Sie haben das gemeinlich, daß sie die Ernährung der Gewebezellen so schädigen, daß sie in ihrer Entwicklung still stehen, daß sich Kalk gleichsam als Ballast, der sie brach legt, in ihnen ablagert. In dieser Richtung wirken sowohl physische wie physische Momente. Um mit Letzteren zu beginnen, so ist es sicher gestellt, daß Kummer, Sorgen, Aerger u. dgl. bei langer Dauer die Ernährung der Zellen stören, abschwächen, lahm legen. Alles Leben steht im letzten Grunde unter der Einwirkung der Seele und erlischt deshalb auch mit ihr. Es ist bekannt, daß schon mancher nach erstem Kummer über Nacht grau geworden ist, weil eine schwere Ernährungsstörung plötzlich die Ernährung der Haarzellen ergriffen hat. Andere nehmen nach langen Sorgen auffallend ab, bei Manchen tritt Blutarmuth, Faltung der Haut im Gesicht u. dergl. ein.

Schluß folgt.

Gingehandt.

Feuerversicherung. Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1898 Acht und Siebenzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1898 waren für 5 327 891 800 Mk. (gegen 1897 mehr 151 941 600 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre

1898: 16 784 975 Mk. 50 Pfennige (gegen 1897 mehr 803 617 Mk. 70 Pf.).

Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgemährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1898 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 12 285 265 Mk., gleich 74 Prozent der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1879 bis 1898 sind jährlich 74,18 Prozent der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Was „Recht“ ist, das bleibt immer „Recht“, trotz allem Deuteln, Drehen, Jedoch der Monat Januar wolle's „Winter-Recht“ umgeben. Worin des Winters Recht besteht, so könnte man wohl fragen. Doch darauf läßt sich riesig schnell und bündig Antwort sagen: „Er soll die Erde hüllen ein nach der ihm eignen Weise, Die Fluren decke er mit Schnee, dem Strom mit starkem Eise!“ Von diesem Recht des Winters wolle' der Januar nichts wissen, Drum müßten wir gar lange Zeit den Schnee, daß Eis vermessen, Drum hier auch muß' das „gute Recht“ zuletzt den Sieg erringen. Des Jahres zweiter Monat that uns vollsten Winter bringen. Die Wettermächte sahen's ein und ließen sich belehren. Des Winters Attribute, Schnee und Eis, uns zu bescheeren. Mit Windesschnelle eilt dahin der Schlitten auf der Straße. Hat man sich tüchtig eingepackt, friert, höchstens noch die Nase. Und ist des Leibes Temperatur, nach langer Fahrt gesunken, Wird Raft gemacht auf kurze Zeit, Glühwein und Grog getrunken. Wer da mit einer Dame fährt, der sollte nie vergessen. Zu fordern, was durch's „Schlitten-Recht“ ihm wirklich zubemessen. Drum such' man die Gefährtin sich stets aus zum Schlittensfahren. Denn — 's Küßchen schmeckt besonders gut bei Damen jung an Jahren. Doch horch! Was Katscht denn jetzt so sehr an meines Fensters Schreiben? Nun regnet's gar! Das Wetter selbst tollt mit im Faschingsstreiben.

Nun hab' ich meinen Begasus bergelich abgeschunden. Der singt dem Schnee und Eis noch Lob und beides ist verschwunden. Na, das ist toll! Da könnte man die Leber schnell weglegen: Des Winters Recht ist Schnee und Eis, und dafür — bringt er Regen! Ein Glück ist's, daß der Februar nur 28 Tage, Denn hätte 31 er, dann wär' es keine Frage, Daß dann noch weit vor Monatschluß kam' mancher arg in Nöthen, Weil in der schönen Faschingszeit sein Geld zu schnell ging flöten. Zur Faschingszeit hat jeder Menich das „Recht“ zu tollem Treiben, Nur darf er, wenn erst Faschnacht da, nicht dann noch närrisch bleiben, Denn mit der Faschnacht ist vorbei das Recht zu Narrenweihen, Doch ja, bei manchem Menschen bleibt vom Narrenthum 'was sitzen. Man sieht dann solche Mode-Narr'n als Gigerl' rumpfzieren, Daß Dawson Recht, ad oculos, die Herrchen demonstrieren. Was Einer thut, der And're wird's ganz sicher schnell nachäffen. Besonders sind im Ballocal solch Fassten oft zu treffen. Doch, es ist ja der Dummen „Recht“, — davon läßt sich nichts streichen, Daß sie der Welt den leeren Raum in ihrem Schädel zeigen. So ist auf Erden manches „Recht“ durch den Gebrauch entstanden, Das nicht verzeichnet schwarz auf weiß in biden Folianten. Als solch ein „Recht“ möcht' ich dahier die Faschnachtsbräuche nennen, Von denen wohl die Leber selbst gar sehr verschied'ne kennen. Fest giebt es „Faschnachtsbräuche“ nicht mehr wie zu früh'ren Zeiten, Und „Faschnachtscherze“ will zumeist die Polizei nicht leiden. Drum ist auf's enge Heim beschränkt die ganze Faschnachtsfeier: „Gefüllte Pfannentuchen“ giebt's und „Plinzen!“ Schreibelmeyer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 11. Februar, 1 Uhr: Bestunde, Diaconus Schulze.
Sonntag, Dom. Estomihl. 1/2 9 Uhr: Beichte, 9 „ Predigt (Joh. 4, 16—30), 1/2 2 „ Missionsstunde, Diaconus Schulze; 4 „ Jungfrauen-Verein im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.
Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für das Jahr 1898 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Kamenz, im Februar 1899.

Gustav Schneider.

Radeberger Bankverein Galle, Schulze & Co. Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. Radeberg i. S. Kirchstrasse 1.
Cassastunden: 1/2 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3—6 Uhr nachm.
Wir vergüten bis auf Weiteres für Baareinlagen auf Spar- oder Rechnungsbuch (Spareinlagen von Mk. 1,— ab)
bei täglicher Verfügung **3 1/2 % Zinsen p. a.**
- einmonatlicher Kündigung **4 %** „ „ „
- dreimonatlicher „ **4 1/2 %** „ „ „
- sechsmonatlicher „ **5 %** „ „ „

und empfehlen uns ferner unter Zusicherung coulantester Bedienung und strengster Discretion zur sorgfältigsten Ausführung aller in das Bank- und Börsenfach einschlagender Geschäfte.

Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

Für Confirmanden! Schwarze u. farbige Kleiderstoffe empfiehlt in sehr preiswerthen Qualitäten Fr. Aug. Näumann, Kamenz.

Allgemeiner Verein für Verbesserung der Frauenkleidung.

Zweigverein Dresden.

Vom 7. bis 20. Februar

Ausstellung im Victoriabau, Seestrasse.

Täglich geöffnet von 10—1/2 Uhr u. von 3—7 Uhr, am Eröffnungstage von 3 Uhr ab.
Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf., Donnerstag 50 Pf.
Katalog 20 Pf.

Gesichtsausschläge Bleichsucht.

Kann Ihnen nun die freudige Mittheilung machen, daß meine Gesichtsausschläge, Säuren, sowie die Bleichsucht vollständig beseitigt sind. Sollte sich wieder etwas zeigen, so werde ich mich sofort an sie wenden. Ich spreche Ihnen für Ihre briefliche Behandlung und alle ihre Mühe meinen herzlichsten Dank aus und werde Sie bestens empfehlen. Fr. Elisabeth Götz, Oberhausen b. K. in a. d. Nahe, den 14. März 1898. Die Richtigkeit bescheinigt; Gemeinde Oberhausen: Der Vorsteher, Böhrler. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus, (Schweiz).

Ballschuhe in allen Lederarten — in grosser Auswahl —

empfiehlt

Max Trepte,
Langestr. No. 32.

Bestellungen auf

Forellen-Brut,

geeignet zum Aussetzen in Bächen und Gräben und auf

Speise-Forellen

nimmt entgegen

die Forstverwaltung Dhorn.

Kinderwagen

in grosser Auswahl in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen

Schlossgasse 107^b Wilhelm Richter, Schlossgasse 107^b
Korbmachermeister.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Zur Confirmation

empfiehlt sein Lager von

schwarzen u. farbigen

Kleiderstoffen

zu äusserst billigen Preisen.

F. A. Garten, am Neumarkt.

An der landwirthsch. Lehranstalt z. Bautzen

sowie an der damit verbundenen Obst- und Gartenbauschule beginnt das Sommersemester am Dienstag, den 11. April 1899 — Zur Entgegennahme von Anmeldungen für beide Schulabtheilungen wie zur Ertheilung näherer Auskunft ist bereit der Direktor J. B. Brugger.

Gelegenheitskauf!

Zum Schluss der Saison

verkaufe, um damit zu räumen einen großen Posten

Herren- u. Knaben-Pelerinenmäntel,

Anzüge u. Joppen, sowie Confirmanden-Anzüge zum Selbstkostenpreis.

Kamenzerstr. 207 Hermann Schneider Kamenzerstr. 207.

Vertreter gesucht.

Für jeden Ort ein Alleinverkäufer. Kein Laden, kein Betriebskapital-Erford. so hochw. f. allgem. Sicherheit, daß gesetzl. zwangsw. Einführ. z. empfehl. Sehr hoher Verd. Dff. an A. L. Bethe, Warmen Nr. 12.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüroau. SACK-LEIPZIG

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Ostern die Schule verläßt und Lust hat Stellmacher zu werden, erhält unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei Gustav Kühne, Stellmachermeister in Königsbrück.

Diese Woche empfehle ich frischgeschlachtetes Mastbrindefleisch, à 50 S, frischgeschl. Schweinefleisch, à 65 S, Speck, Schmeer und Wurst, à 70 S, bei Abnahme von 5 à 65 S, hausgeschl. Blut- und Leberwurst à 70 S. Fr. Johne.